

Ein Lehrer in der Schule

Ein Lehrer nimmt sich eine einjährige Auszeit und geht für drei Monate als Volontär zum YMCA nach Palästina. Da kann er es natürlich nicht lassen auch dort zur Schule zu gehen.

An einem regnerischen Dezembermorgen geht es zusammen mit einem Psychologen des YMCA von Bethlehem aus vorbei an Hebron in den Süden der Westbank. Plötzlich wird die Strasse um einiges schlechter und gleicht einer Aneinanderreihung von Schlammlöchern. Wir haben die für jüdische Siedler gebaute Strasse verlassen und nähern uns einem palästinensischen Dorf. Bei der Schule angekommen werde ich gleich vom Schulleiter zum Kaffee eingeladen. Als ich etwas später wieder zum Psychologen stosse, sitzt dieser auf dem Boden eines Schulzimmers zusammen mit achtjährigen Schülerinnen und Schüler, die voller Eifer die mitgebrachte Knetmasse bearbeiten. Stolz präsentieren mir die Kinder die entstanden Figuren und Tiere.



Weshalb ist der Psychologe hier? Die Probleme des Dorfes – und damit auch der Schule – stehen in Zusammenhang mit der nahe gelegenen jüdischen Siedlung, die nach internationalem Recht illegal sind. Während die Siedlung am Strom-, Wasser- und Strassennetz angeschlossen ist, fehlt es hier an all diesen Dingen. Die beiden im letzten Jahr mit viel Freiwilligenarbeit der Dorfbevölkerung angebauten Klassenzimmer haben von der israelischen Armee einen Abrissbefehl bekommen, da jegliche Bauaktivitäten in der Nähe von israelischen Siedlungen verboten sind.

Dieselbe Armee muss einen Teil der Kinder jeden Tag zur Schule begleiten. Falls diese Eskorte wie so oft nicht zur Stelle ist, haben die Kinder zwei Möglichkeiten: Entweder sie verpassen den Schultag oder sie riskieren unterwegs von den Siedlern mit Steinen beworfen oder mit Maschinengewehren bedroht und nach Hause geschickt zu werden.

Heute hat es zum Glück geklappt und die betroffenen Kinder sind lediglich mit einer halben Stunde Verspätung zur Schule gekommen. Auf die Knetmasse konzentriert, plaudern sie nun relativ unbeschwert mit dem Psychologen über ihre Sorgen und Ängste. Ich sitze mittendrin, helfe beim formen der Figuren, nur ist leider mein Arabisch viel zu schlecht, um mitplaudern zu können. Der YMCA-Mitarbeiter kann mir jedoch auf dem Heimweg einen Grossteil der Unterhaltung zusammenfassen.

Als eine der grössten Hilfsorganisationen in Palästina setzt sich der YMCA im Rahmen des Rehabilitations-Programms besonders für Jugendliche und Kinder ein. Die intensive Zusammenarbeit mit Schulen wurde bereits 1989 gestartet, als man sich bewusst wurde, welche Auswirkungen der Konflikt im Nahen Osten auf die Kinder und ihre schulischen Leistungen hat. Erlebnisse wie der nächtliche Beschuss von Wohnhäusern, die Verhaftung von Familienmitgliedern oder ein Schulweg mitten durch Tränengaswolken führte, erschwerte die tägliche Konzentration in der Schule. Nach dem Ende der zweiten Intifada sind die Probleme in vielen Schulen zum Glück ein klein wenig zurückgegangen. Gewalt ist im Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen jedoch leider immer noch sehr präsent und so gibt es, wie mir der Besuch dieser und anderer Schulen gezeigt hat, leider mehr als genug Arbeit. Die Hilfe ausgebildeter Psychologen des YMCA trägt dazu bei, dass diese Erlebnisse verarbeitet werden und wenigstens ein Teil des Schulstoffes vermittelt werden kann.



Daniel Boller, 10. Februar 2010.

